

13. Ausgabe

NATIONALPARK MAGAZIN FÜR KINDER

Herbst
Winter
2022/23

 Nationalpark[®]
Hohe Tauern



In diesem Heft gehts um ...

- * DEN TANNENHÄHER
- * WAS MACHT DIE NATUR IM WINTER
- * FREIZEITTIPPS



Inhalt

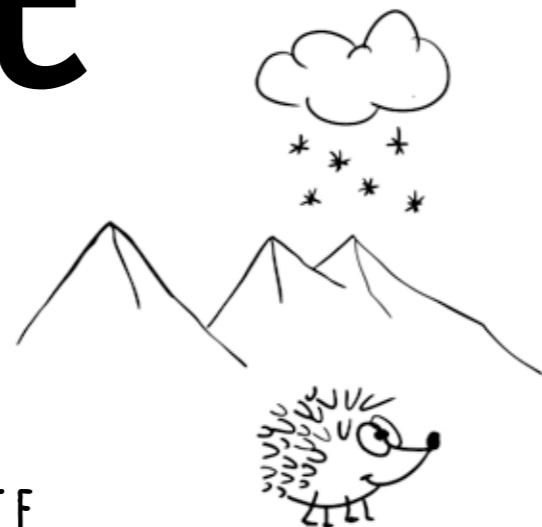
4 DER TANNENHÄHER

8 WAS IST WINTER

12 DIE HÜBSCHE FUTTERKETTE

14 UNTER SCHNEE UND EIS

15 DAS HAUS DER STEINBÖCKE



MIT UNTERSTÜTZUNG VON:

Raiffeisen 

IMPRESSUM: Herausgeber & für den Inhalt verantwortlich: **Nationalpark Hohe Tauern** | Nationalparkverwaltung Kärnten
Döllach 14 | A-9843 Großkirchheim | +43 (0) 4825/6161 | nationalpark@ktn.gv.at | www.hohetauern.at | www.facebook.com/hohetauern
Projektleitung: Elfriede Oberdorfer-Wuggenig | Text: Iris Rauter, irisrauter@hotmail.com | Konzeption, Grafik & Illustration: Uschi Wimmer, www.g-i-d.at
Fotografie: Titelseite, Seite 3 (Tannenhäher) Rieder - NPHT-Archiv; Seite 4, 5, 6, 7, 10, 14 (Maus), 16 Shutterstock; Seite 8 Leon Seierlein,
Seite 9 Florian Glawogger, Seite 10 (Ast) Kiwihug - Unsplash; Seite 12, 13 Uschi Wimmer; Seite 14 (Alpenschneehase) Lugger Martin,
Seite 15 (Haus der Steinböcke) Harald Wisthaler, (Spuren im Schnee) Kurzthaler - NPHT-Archiv

Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint.
Trotz gebotener Sorgfalt können Satz-, Strich- und Druckfehler nicht ausgeschlossen werden. Stand: September 2022

Vorwort



Liebe Kinder!



Ganz verlässlich kommen Herbst und Winter wieder und wandeln das Aussehen unserer Landschaft – vom farbenprächtigen Herbstlaub bis hin zum strahlend weißen Schneeteppich. Immer wieder ein kleines Wunder der Natur!

Was der Tannenhäher, ein ganz spezieller Vogel, im Herbst und Winter treibt, berichte ich dir ab Seite 4. Diese Vogelart hat einen besonderen Trick auf Lager, um über die kalte Zeit im Jahr zu kommen. Was genau es bedeutet, wenn Winter ist, findest du ab Seite 8. Der Winter ist nämlich eine ganz besondere Jahreszeit für die Natur. Passend dazu geht es auf Seite 14 darum, dass selbst unter Schnee und Eis noch Leben zu finden ist. Kannst du dir das vorstellen? Wenn du den Vögeln eine Hilfestellung für die harte Winterzeit geben willst, dann schau dir auf Seite 12 an, wie du ganz einfach eine „Futterkette“ machen kannst. Die werden sich freuen! Für nass-kalte Herbst- und Wintertage habe ich einen tollen Tipp für einen Ausflug auf der Seite 15: Das „Haus der Steinböcke“ in Heiligenblut. Und für Schönwetter: „Spuren im Schnee“!

Viel Spaß beim Lesen!



Dein Nationalpark
Reporter Geri





DER TANNENHÄHER

Ein kluger Vogel, der Vorsorge betreibt

Der Herbst ist eine gute Zeit, um den Tannenhäher, einen ausgesprochen hübschen und klugen Vogel, zu beobachten. In dieser Jahreszeit kommen die sonst eher heimlichen Vögel manchmal sogar in Hausgärten, um dort Nüsse zu fressen oder sie zu sammeln und mitzunehmen. Deshalb war ich gar nicht verwundert, als ich bei meinem gemütlichen Herbstspaziergang plötzlich ein lautstarkes „Krärr-Krärr“ hörte. Diesen, etwas heiseren, Schrei konnte ich gleich eindeutig dieser Vogelart zuordnen. Ich blickte mich aufmerksam um und es dauerte nicht lange, da hatte ich den Schreihals auf einem Ast sitzend entdeckt. Was für eine Freude!

So sieht der Tannenhäher aus

Es handelte sich um einen Vogel mit kräftigem, dunklem Schnabel und dunklen Augen, die einen klugen, wissenden Eindruck auf mich machten. Die Beine waren ebenfalls dunkel und kräftig, die Krallen groß und deutlich zu erkennen. In der Größe gleicht er seinem Verwandten, dem Eichelhäher. Man nennt den Tannenhäher übrigens auch manchmal Starenkrähe, weil sein braunes Gefieder von vielen hellen Flecken geziert wird. Aus der Ferne erinnert er damit an einen Star. Am Kopf hatte der Tannenhäher eine dunkelbraune Kappe. Da der hübsche Vogel gemütlich auf seinem Ast ruhte und nur ab und zu einen Flügel von sich streckte, konnte ich seine weißen Unterschwanzdecken und die weiße Binde am Ende der Schwanzfedern nur ein wenig hervorblitzen sehen. Im Flug sind diese hellen Stellen gut sichtbar – ein gutes **Erkennungsmerkmal** für den Tannenhäher. Männliche und weibliche Tannenhäher unterscheiden sich nicht in ihrer Färbung. Trotz der dunklen Grundfarbe sind die Tannenhäher durch die **unzähligen, weißen Tupfen** sehr auffällige Vögel, ich würde sie sogar als richtige „Hingucker“ bezeichnen.

Lebensweise dieses Rabenvogels

Zu finden ist diese interessante Vogelart vor allem in Nadelwäldern oder Mischwäldern mit vielen Nadelbäumen. Das liegt hauptsächlich daran, dass sie sich im Herbst und Winter von den Samen der Nadelbäume ernähren, insbesondere **Zirbensamen** spielen in der Ernährung der Tannenhäher eine große Rolle – besonders in der Alpenregion. Auch Nüsse, nämlich **Haselnüsse**, stehen hoch oben am Speiseplan. In den wärmeren Monaten fressen diese Vögel aber vor allem **Insekten** und **kleinere Tiere**, wie etwa Eidechsen, Nestlinge oder Frösche. Auch **Beeren** schmecken ihnen.

SPEZIALWISSEN

Ein fleißiger Arbeiter!

Es ist unglaublich, mit welchem Eifer die Tannenhäher ihre Vorräte anlegen. Nachweislich kann ein einziger Tannenhäher bis zu **100.000 Zirbensamen** verstecken und zwar **in nur einem Herbst**. Das ist schon eine gewaltige Menge. Kein Wunder, dass diese Tiere für ihre Nahrungsdepots berühmt sind.




Schnabel weg -
das ist meine Nuss!



Der Tannenhäher zählt zu den sogenannten **Standvögel**, das bedeutet, dass er gewöhnlich das ganze Jahr über hier wohnt. Manchmal kommt es zu Wanderungen, zum Beispiel wenn Jungvögel weiterziehen oder aus irgendeinem Grund der Lebensraum nicht mehr geeignet ist.

Der Tannenhäher gehört, genauso wie der Eichelhäher, zu **den Rabenvögeln** – auch, wenn man es ihnen nicht gleich ansieht. Genau wie den anderen Vertretern der Rabenvögel, sagt man dem Tannenhäher **ein hohes Maß an Intelligenz** nach. Zumindest zeigt er ein erstaunlich gutes Gedächtnis, denn die Tannenhäher legen ab dem Spätsommer bis in den Herbst viele Nahrungsdepots an und müssen sich deren Standorte schließlich auch merken. Der Tannenhäher versteckt Zirbensamen und Haselnüsse in seinem Revier, indem er mit dem Schnabel ein Loch in den Boden hineinhackt. Dieses Loch weitet er, indem er seinen Schnabel aufsperrt und bewegt – man nennt das „Zirkeln“. Hat das Futterversteck die passende Größe, legt er seine gesammelten Zirbensamen und Nüsse hinein. Danach wird das Futterdepot sorgsam zugedeckt, sonst würden ihm ja andere dahergekommene Tiere seine Vorräte wegfressen. Das wäre natürlich nicht im Sinne

des schlaun Tannenhähers. Jeden Herbst werden tausende solcher Verstecke von jedem einzelnen Tannenhäher angelegt und den Großteil davon finden die Tiere auch tatsächlich wieder – etwa **80% der Verstecke** werden von den Tannenhähern wieder aufgesucht. Selbst, wenn eine dicke Schneedecke darüber liegt, findet er sie. Wenn nötig, gräbt der Vogel sich sogar über einen Meter durch den Schnee, um zu seiner Nahrung zu gelangen. Offenbar haben die Tannenhäher wirklich ein regelrechtes Super-Gedächtnis. Ich könnte mir nicht so viele Orte merken und sie selbst unter Massen von weißem Schnee wiederfinden. Dank ihrer erstaunlichen Fähigkeiten sind die klugen Tannenhäher über den Winter, manchmal sogar bis in die nächste Brutzeit, mit Reserven aus ihren Lagern versorgt. Die **nicht wiedergefundenen Samen** dienen der **Waldverjüngung** – aus ihnen wachsen im Frühling die neue Generation Zirben-Bäumchen heran. Somit sind Tannenhäher wichtige „kleine Forstarbeiter“!

Familie Tannenhäher

Auch, was die Brut betrifft, hält sich der Tannenhäher an **die Fichten und Zirben**. Hoch oben im Baum wird nahe am



STECKBRIEF Tannenhäher



Der **Tannenhäher** gehört zu der Familie der Rabenvögel und ist ein Singvogel. Der lateinische Name dieser Vogelart lautet „*Nucifraga caryocatactes*“. Der Tannenhäher ist ein etwa 22 bis 35 Zentimeter großer Vogel mit einem kräftigen langen Schnabel. Er ist hauptsächlich braun gefärbt, unzählige weiße Tupfen übersähen sein dunkles Federkleid. Am Kopf fehlen diese Flecken, es sieht aus als trüge er eine dunkelbraune Kappe. Besonders im Flug fallen seine weißen Unterschwanzdecken auf.

Der Name dieser Vogelart verrät ein bisschen was über seinen Lebensraum. Er fühlt sich in Nadelwäldern wohl – meist handelt es sich um Fichtenwälder mit einem Anteil an anderen Nadelbäumen. Vor allem Zirbelkiefer sollten in seinem Lebensraum zu finden sein, doch weiß er es auch zu schätzen, wenn die ein oder andere Hasel in seiner Umgebung wächst. In Österreich kommt der Tannenhäher in den Alpen und der Böhmisches Masse vor, in der Alpenregion ist er etwa ab 700 m bis hin zur Baumgrenze zu finden. Der Tannenhäher ernährt sich hauptsächlich pflanzlich, vor allem im Herbst und Winter. Gefressen werden die Samen von Nadelbäumen und Laubbäumen sowie Beeren. Besonders Zirbensamen und Haselnüsse schmecken ihm. Im Sommer bieten Insekten und sogar kleine Tiere (Eidechsen, Nestlinge) eine weitere Nahrungsquelle für den Tannenhäher. Dieser Vogel ist dafür bekannt, dass er sich im späten Sommer und Herbst Nahrungsdepots für den Winter anlegt.

Ihre Nester legen die Tannenhäher im Frühjahr an Nadelbäumen an, meist in großer Höhe und nahe dem Baumstamm. Bei jeder Brut werden normalerweise 3 bis 5 Jungtiere großgezogen. Bei der Jungenaufzucht helfen beide Geschlechter von Anfang bis Ende zusammen. Der Tannenhäher gilt derzeit als nicht gefährdet.

Stamm ein kunstvolles Nest gebaut. Dazu verwenden die Vögel trockene Zweige und Flechten. Hat sich einmal ein Tannenhäher-Paar gefunden, dann bleibt es **ein Leben lang zusammen**. Die Weibchen legen im Zeitraum **von März bis April drei bis fünf Eier**. Die Eier werden von beiden Elternteilen bebrütet und nach etwa 20 Tagen ist es dann endlich soweit – die Jungen schlüpfen. Für ca. ein Monat bleiben die Kleinen dann noch im Nest und werden von den Eltern versorgt. Hat ein Tannenhäher-Paar einmal ein **Brutrevier**, dann **behalten sie es** und **verteidigen es** auch gegen die Konkurrenz. Ich würde sagen, Tannenhäher machen einen guten Job als Vogel-Eltern. Ich ließ mir Zeit, um unseren Freund, den Tannenhäher, ein wenig zu beobachten und hatte dabei das Gefühl, dass er auch mich neugierig musterte. Was sich der Tannenhäher wohl über mich dachte? Leider werde ich das nie erfahren, doch es war mir eine große Freude dem hübschen und intelligenten Tier eine Weile zusehen zu können.

KREUZWORTRÄTSEL

Welche Wörter gehören wohin?
Trage die richtigen in das Gitter ein.
Die violetten Felder ergeben ein Lösungswort – eine Lieblingsspeise der Tannenhäher!

Die Wörter:
Hase, Fuchs, Würmer, Frosch, Eichhörnchen

WAS IST WINTER?

ZUM GLÜCK GIBT ES FÜR UNS OFT FUTTER BEI DER WILDTIERFÜTTERUNG!

GERIS
Spezial



Das klingt jetzt erst einmal wie eine komische Frage, denn Winter ist, wenn es draußen kalt wird und sich unsere Umwelt in eine weiße Schneelandschaft verwandelt - oder?

Nun möchte ich mir den Winter mit dir ein wenig genauer anschauen. Wir Menschen denken bei dem Wort Winter oft an Dinge wie Skifahren und Kekse essen, doch für Wildtiere und Pflanzen in der Natur sieht das ganz anders aus.

Was passiert im Winter?

Bekanntlich ist **der Winter** eine unserer vier Jahreszeiten und zwar die kälteste und dunkelste. Die Nächte sind länger als der Tag. Die Temperaturen sinken und zwar oft auch unter 0 °C. Ab da gefriert Wasser zu Eis: Es gibt Frost, statt Regen fällt dann Schnee und manche Gewässer gefrieren ganz oder zumindest teilweise. Auch das Wasser im Boden kann einfrieren, das nennt man dann Bodenfrost. Die Umweltbedingungen sind **stark verändert und viel extremer** im Vergleich zum restlichen Jahr. Somit ist es nur logisch, dass die verschiedenen Lebewesen sich an diese Umstände anpassen müssen.

Ruhephase

Der Winter wird oft auch als „die stille Zeit im Jahr“ bezeichnet. Auf eine gewisse Weise handelt es sich um eine Ruhephase. Doch ist es für die meisten Lebewesen eine **Zwangspause** aufgrund der äußeren Umstände. An eine gemütliche Entspannung darf man hier nicht denken. Vielmehr ist diese „erzwungenen“ Ruhephase nichts anderes als eine Anpassung an den Winter, weil entweder Wasser oder Nahrung nicht oder nur in geringen Maßen zur Verfügung stehen. Tatsächlich ist es für viele Lebewesen ein regelrechter **Überlebenskampf** und der Winter für sie die härteste Zeit des Jahres. **Ich erzähle dir gleich, was der Winter für die Natur bedeutet!**

Bäume im Winter

Jeder weiß, dass die Laubbäume im Winter keine Blätter tragen. Die Hauptgründe dafür sind, dass im Winter für sie Wassermangel herrscht und es viel **weniger Sonnenstunden** gibt. Das **Wasser** ist bei tiefen Temperaturen **im Boden gefroren** und für die Bäume nicht nutzbar. Das restliche Jahr über produzieren die Laubbäume mit Hilfe des grünen Farbstoffes **Chlorophyll**, der in den Blättern zu finden ist, **Energie**. Sie betreiben **Photosynthese**. Das würde sich im Winter bei der geringen Lichtmenge nicht im gleichen Maße

auszahlen, dafür müsste der Baum seine Blätter mit Wasser und Nährstoffen versorgen. Auch im Winter würde an der Blattoberfläche Wasser verdunsten und das können sie sich bei Wassermangel nicht leisten. Sie würden austrocknen und eingehen. Deshalb sind sie zu einer „**Winterpause**“ gezwungen. Für einen Baum ist also eindeutig besser, die Blätter im Herbst abzuwerfen und den nächsten Frühling abzuwarten.

Aber, was ist mit den immergrünen Bäumen? Nun, **die Nadeln** der immergrünen Bäume sind zwar ebenfalls Blätter, doch sie haben einige Eigenschaften, die sie **für den Winter gut ausrüsten**. Sie besitzen ein bestimmtes Festigungsgewebe („**Sklerenchym**“)

und häufig eine Wachsschicht an der Oberfläche und sie haben insgesamt eine viel kleinere Oberfläche als Blätter von Laubbäumen. Durch all das sind sie **vor zu hohem Wasserverlust durch Verdunstung geschützt**. Damit es keine Frostschäden gibt, besitzen die Zellsäfte von winterharten Blättern eine Art Frostschutzmittel, das aus Zucker- und Alkoholverbindungen besteht. Die Natur hat hier für alles gesorgt.

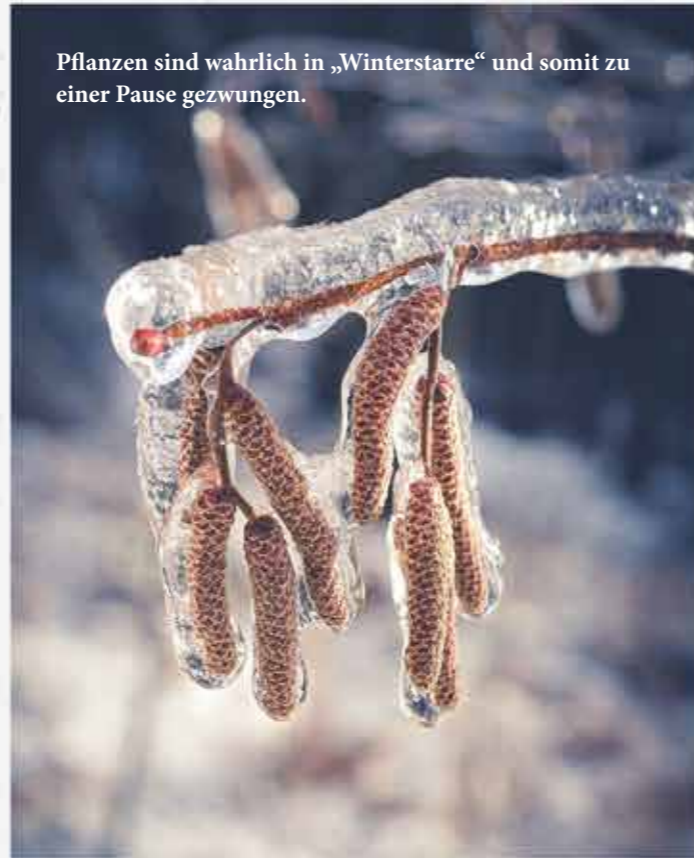
Pflanzen

Neben Bäumen und ihren Strategien für den Winter gibt es noch viele andere Pflanzen, die mit Kälte und Wassermangel fertig werden müssen. **Die meisten Pflanzen verbringen den Winter unterirdisch**. Alles oberhalb der Erdoberfläche stirbt ab. In den unterirdischen Anteilen der Pflanze, wie etwa Wurzelknollen oder Blumenzwiebeln, überdauert die Pflanze die schwere Zeit. Dort hat sie auch Energiereserven gespeichert. Im Frühling treibt sie wieder aus und erstaunt uns mit ihren hübschen Blättern und Blüten. Beobachten kannst du das bei vielen Pflanzen, wie etwa den Krokussen oder der Wilden Malve. Es gibt **auch Pflanzenarten, die im Winter komplett absterben**, die sogenannten Einjährigen. **Einzig ihre Samen überstehen den Winter** und aus ihnen bildet sich im Folgejahr die nächste Generation dieser Pflanzen. Ein Beispiel hierfür wäre etwa die Kamille.





Eichhörnchen halten Winterruhe! Sie ruhen viel um Kräfte zu sparen. Tagsüber sind sie manchmal kurz aktiv und suchen ihr Nusslager auf!



Pflanzen sind wahrlich in „Winterstarre“ und somit zu einer Pause gezwungen.



Murmeltiere schlafen, zusammengesckelt in ihrer Höhle, ab September für ca. sechs bis sieben Monate durchgehend. Sie halten Winterschlaf und senken dafür die Körpertemperatur von ca. 39 °C auf unglaubliche 3 °C.



Frösche verfallen in eine Winterstarre!

Tiere im Winter

Vor allem für die Wildtiere ist der Winter eine besondere Herausforderung. Wie du ja jetzt weißt, ist es im Winter nicht weit her mit der Vegetation. Es gibt **kaum essbare Pflanzenteile** für die Pflanzenfresser. Zusätzlich muss der Körper eines aktiven Tieres **die Körpertemperatur halten**, auch wenn die Umgebungstemperatur sehr niedrig ist. Das kostet viel Energie. Die winterlichen Bedingungen in unseren Breiten sind hart und unsere heimischen Tiere müssen damit umgehen können. **Manche Tiere** sind trotz dieser Umstände **im Winter aktiv und haben verschiedene Strategien** entwickelt, wie sie diese Jahreszeit überleben. Der **Tannenhäher**, von dem ich dir ebenfalls in diesem Heft erzähle, nutzt **Nahrungsdepots**, damit er im Winter versorgt ist. Das **Rotwild frisst alles Pflanzliche**, was immer es ergattern kann: Flechten, Zweige, Knospen, Baumrinde oder auch Triebe von Nadelbäumen.

Raubtiere gehen natürlich auch im Winter **auf die Jagd**. Dann gibt es noch Tiere, die im Winter lieber pausieren und dadurch Energie sparen. Sie halten **Winterschlaf, Winterruhe oder fallen in eine Winterstarre**. Erst im Frühling kehren sie wieder zur gewohnten Aktivität zurück. Ich stelle mir so einen

Winterschlaf ja immer ganz angenehm vor, aber tatsächlich ist es **eine Bewährungsprobe für den Körper** dieser Tiere! Viele von ihnen fressen sich vor dem Winter **einen Reservespeck** an, damit sie in dieser langen Ruhephase von ihm zehren können.

Und was passiert bei uns Menschen

Wir können jedenfalls sehr dankbar sein, wenn wir nicht frieren müssen und unsere Bäuche mit Essen füllen können. Dennoch spürt auch der Mensch im Winter oft eine Veränderung, manche Menschen mehr als andere. **Der Mangel an Tageslicht** wirkt sich in manchen Fällen auf uns aus und unser **Stoffwechsel verändert** sich ein bisschen: Der Körper produziert in diesem Fall mehr Melatonin und in der Folge fühlen sich die Menschen ein bisschen müder als sonst und schlafen auch mehr. Manche Leute werden in dieser Zeit im Jahr auch ein wenig trübsinnig oder unzufrieden. Was uns im Winter gut tut ist, sich ins Freie hinaus zu begeben und sich viel zu bewegen.

Auf die Plätze, fertig und los geht die Schneeballschlacht ... juuuu!!!

GUT ZU WISSEN!

Sowohl beim **Winterschlaf** als auch bei der **Winterruhe** verändern sich **viele Prozesse im Körper**. Die Körpertemperatur sinkt, das Herz schlägt weniger oft – generell werden alle Körperfunktionen auf das Nötigste reduziert.

Tiere, die Winterschlaf halten, wachen über einen langen Zeitraum nicht auf. Der Igel oder auch das Murmeltier sind solche „**Tiefschläfer**“. Bär, Maulwurf oder auch Eichhörnchen halten hingegen eine **Winterruhe**. Sie wachen ab und zu auf, um zu fressen. Die Aktivitätsphasen unterscheiden die Winterruhe vom Winterschlaf. Amphibien und Reptilien gehören zu den Tieren, die in eine **Winterstarre** verfallen. Ihre Körpertemperatur passt sich den Außentemperaturen an. Sie sind wirklich erstarrt, erfrieren aber nicht – sie besitzen eine Art Frostschutzmittel im Körper, das sie schützt.

Bitte beachte!

WICHTIGES INFOS FÜR DEINEN WINTERAUSFLUG

Respektiere deine Grenzen

Hier leben seltene Tiere und seltene Pflanzen. Bitte nicht stören. Danke!

Unsere wunderschöne Natur ist für alle da: Pflanzen, Tiere und Menschen. Doch ist es wichtig, dass wir bei Outdooraktivitäten Rücksicht und Respekt gegenüber der Natur zeigen.

Beachte Ruhezonen: Es sind wichtige Rückzugsorte für Tiere und seltene Pflanzenarten.

Nutze im Wald die markierten Routen und Wege: So können sich die Wildtiere an Menschenbesuch gewöhnen.

Meide Waldränder und schneefreie Flächen: Überlasse den Wildtieren ihre Lieblingsplätze.

Bitte Hunde an die Leine: Laufen sie frei, verbreiten sie Stress und Verletzungsgefahr für Wildtiere.



Die hübsche

FUTTERKETTE



Wir tun den hungrigen Vögeln, welche den Winter bei uns verbringen, etwas Gutes und basteln eine Kette aus Futterzapfen, Nüssen und Apfelringen!



1.



2.



3.



4.

Los geht's:

1. Es ist ganz einfach unseren gefiederten Freunden eine Freude zu machen: Du brauchst nur Kokosfett, Nüsse, Müsli oder eine Getreide-Körnermischung, Äpfel, ein paar Zapfen sowie dickes Jutegarn.

2. Bereite deine Zapfen vor, indem du schon am Anfang das Garn auf ihnen befestigst. Danach kannst du das Kokosfett vorsichtig, unter Rühren, in einem Topf erwärmen. Wenn es geschmolzen ist, gibst du deine Körnermischung dazu und vermischt alles.

3. Lass die Masse wieder etwas abkühlen, sodass sie noch streichfähig ist. Verteile die Mischung mit einem Löffel in den Zwischenräumen der Zapfen. Lass das ganze ca. eine Stunde im Kühlschrank erkalten.

4. Schneide nun die Äpfel in Scheiben. Mit einem Keksstecher kannst du in der Mitte Herzen ausstechen und das Garn dort durchfädeln. Die Nüsse fädelst du mit einer dicken Nadel auf dein Garn. Schon kannst du deine tolle Futterkette auf Ästen, dem Balkon oder der Terrasse aufhängen!

Du brauchst dazu:
Zapfen, Kokosfett,
Bänder zum Aufhängen,
Vogelfutter, Nüsse
und Äpfel!



Viel Freude
beim Basteln!

GERIS
Tipp



UNTER SCHNEE & EIS!



GERIS
News

Was passiert im Verborgenen unter Eis und Schnee?

Unsere Augen nehmen im Winter weite Flächen von reinem Weiß wahr. Soweit der Blick reicht, überzieht eine Schneedecke die Landschaft, zumindest wenn die Wetterbedingungen stimmen. Alles wirkt still. Doch auch unter dem Schnee und Eis verbirgt sich hier und da lebendiges Treiben.

Der wärmende Schnee:
Man kann es sich schwer vorstellen, aber der Schnee kann auch vor Kälte

schützen. Eine **Schneedecke** wirkt **isolierend** und schützt damit den darunter liegenden Boden. Manche Tiere vergraben sich unter dem Schneeteppich, um es ein wenig wärmer zu haben. Feldmäuse bauen beispielsweise ein Tunnelsystem. Der Schneehase harrt geduldig in seiner Sasse, einer selbstgemachten Mulde, aus, wenn er sich vor der Kälte schützen will. Auch vor Wind sind die Tiere unter dem Schnee sicher. Die Schneedecke bewahrt oft auch unterirdische Pflanzenteile vor dem Erfrieren.

Eisbewohner:
Der **Gletscherfloh** ist ein interessantes Insekt aus der Familie der Springschwänze. Diese Tiere leben **das ganze Jahr über im Eis** – daher der passende Name. Das komplett an Kälte angepasste Tier hält Temperaturen im Minusbereich super aus. Das liegt an einem körpereigenen Frostschutzmittel, welches verhindert, dass die Körperflüssigkeiten gefrieren. Die Kälte ist das Wohlfühlambiente für den Gletscherfloh, dafür mag er es gar

nicht, wenn es warm wird: Bei ca. 12 °C verstirbt der Kältespezialist.

Was passiert unter der Eisedecke auf einem See?

Lange wurde angenommen, dass sich im Winter in zugefrorenen Seen nicht viel abspielt. Inzwischen haben Forscher entdeckt, dass trotz Kälte und Lichtmangel **Algen wachsen** und **Zooplankton** (winzig kleine tierische Lebewesen in der Planktongemeinschaft) **aktiv** ist. Die meisten **Fische** sind hingegen im Winter am Grund der Seen und machen dort eine **Winterpause** mit stark reduziertem Stoffwechsel. **Nicht so der Stör:** Diese Fischart ist selbst unter der Eisschicht noch relativ aktiv.



SAVE THE DATE!



Für Kinder jeden Alters!

HAUS DER STEINBÖCKE

Der Steinbock, der „König der Alpen“, gilt seit langer Zeit als Wahrzeichen der Alpenregion. Kein Wunder, denn diese besonderen Tiere trotzen den widrigen Bedingungen des hochalpinen Lebensraums und ihr Geschick versetzt uns ins Staunen: Hoch oben werden die steilsten Felswände bezwungen. Was es über Steinwild und den Lebensraum Hochgebirge zu wissen gibt, erfährst du in der Ausstellung „Der König und sein Thron“ im Haus der Steinböcke in Heiligenblut. Dort warten interaktive Spiele, verschiedenste Modellbauten und eindrucksvolle Filmerlebnisse auf dich und deine Familie. Schau dir berühmte Gebirgsformationen von oben an, ganz wie sie der Adler im Flug sieht!



Eintritt mit Winter Kärnten Card kostenlos!

Öffnungszeiten:
15.12.2022 – 10.04.2023, 14:00 – 17:00 Uhr, Do bis Di (24.12.2022 geschlossen)

Eintritt:
Erwachsene € 10, Kinder (6–15 Jahre) € 5
Führung: Erwachsene (ab 8 Pers.) € 4, Kinder (6–15 Jahre) € 2

Wo:
Haus der Steinböcke, A-9844 Heiligenblut, Hof 38

Information und Anmeldung:
Tel. +43 (0) 4825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at

www.hausdersteinboecke.at

Toll!

Für Kinder ab 10 Jahren!



Mehr dazu unter:
www.hohetauern.at

Spuren im Schnee!



Unterwegs mit Nationalpark Ranger:innen!
Die winterliche Landschaft des Nationalparks Hohe Tauern ist ein ganz besonderer Anblick. Es gibt viele Möglichkeiten, wie du sie gemeinsam mit ausgebildeten Ranger:innen erkunden kannst. Ein Naturerlebnis sondergleichen! Natürlich nehmt ihr dabei Rücksicht auf die Natur und die Winterruhegebiete.



In der nächsten Ausgabe
erfährst du alles über
den Alpensalamander!



**ERHALTE KOSTENFREI DAS
NATIONALPARK MAGAZIN FÜR KINDER**

Das Magazin für Kinder steht kostenfrei zur
Bestellung in ganz Österreich zur Verfügung.
Möchtest du das Magazin 2 x jährlich per Post
nach Hause zugestellt bekommen?

Dann schreib ein E-Mail an:
nationalpark@ktn.gv.at



Nationalpark Hohe Tauern | Nationalparkverwaltung Kärnten
Döllach 14 | A-9843 Großkirchheim | +43 (0) 4825/61 61
nationalpark@ktn.gv.at | www.hohetauern.at | www.facebook.com/hohetauern

